Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 6 (1916)

Heft: 28

Rubrik: Berner Wochenchronik

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 28 — 1916

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 8. Juli

#### Ein Märchen.

Ich weiss ein altes Märchen, Mir lang's der Wind: Es liebte ein stolzer Knabe Ein Bettelkind.

Sie liebten sich hundert Tage, Vom Schnee zum Mai'n, Konnt Eines ohne das Andere Nicht selig sein.

Ich weiss ein altes Märchen, Zum Zeitvertreib: Der stolze Knabe freite Ein stolzes Weib.

Und als im Schlosse die bichter Verloschen sind, Trugen die Wellen von dannen Das Bettelkind. J. v. Lang.

## Eidgenossenschaft

Die schweizerische Eidgenossenschaft hat in Sull (England) ein Konsulat errichtet und zum dortigen Konsul Herrn Dr. William Thévenag von Genf ernannt.

Dem Bersonal der schweizerischen Bundesbahnen ist von der Direktion er= neut die Mahnung strengster Berschwiesgenheit über die Lagerung und den Transport von Waren auferlegt wors

Der Bundesrat hat lette Woche eine Berordnung über Refraktare und Deferteure genehmigt, nach welcher sie wäh= rend der Dauer des Krieges weder aus dem Gebiete der Eidgenoffenschaft aus= gewiesen, noch von Kanton zu Kanton abgeschoben werden sollen. Unbotmäßige Elemente dagegen sollen nach Witwil verschieft werden. Nur Refraktäre und Deserteure, die sich schwerer Berbrechen schuldig gemacht haben, können aus der Schweiz ausgewiesen werden. Die Rantone haben über alle Refraktäre und Deserteure in ihrem Gebiete eine genaue Kontrolle zu führen. Der Beschluß tritt

dieser Tage in der Schweiz angekommen;

dazu Munitionswagen und Geschosse. — Die eidgenössische Oberpostdirektion teilt mit, daß für Voststüde nach und über Frankreich von nun an keine Natios nalitätsausweise mehr nötig sind. Nur für die Postfrachtstücke bleiben die bis-herigen Bestimmungen noch bestehen.

Um sich einen Begriff über die Bebeutung der Einfuhr der Waren aus Deutschland in die Schweiz zu machen, veröffentlichen wir nachstehende Zahlen. Am 25. Juni war der Gütereingang 531 Wagen Kohle, 81 Wagen Eisen und 15 Wagen Stahl; am 26. Juni und 15 Wagen Stahl; am 26. Juni 1281 Magen Rohle, 102 Magen Eisen und 18 Wagen Etahl; am 27. Juni 978 Wagen Rohle, 104 Wagen Eisen und 2 Wagen Stahl; am 28. Juni 1031 Wagen Rohle, 71 Wagen Eisen und 11 Wagen Stahl; am 29. Juni 134 Magen Cable of Magen Cable of

und 21 Zougen Stant; am 29. Inn 934 Wagen Rohle, 81 Wagen Eisen und 23 Wagen Stahl. — Bis Ende Juni hatte allein die "Neue Zürcher Zeitung" 100,000 Fr. zugunsten der franken schweizerischen

Wehrmänner gesammelt. — Wehrmänner gesammelt. — Bom 9. bis 23. Juni sind insgesamt 882 Tonnen Betrol, 796 Tonnen Bensin und 882 Tonnen Bensol in die

zin und 882 Tonnen Benzol in die Schweiz eingeführt worden. — Mit den Kartoffeln scheint heute in der ganzen Schweiz ein Wucher ohnezleichen gefrieden zu werden. Preise von Fr. 25 und Fr. 26 für den Doppelzentner sind in allen Schweizerstädten an der Tagesordnung. Ia, in Freiburg wird sogar Fr. 28 verlangt, und das für ein inländisches Produtt, das noch letzten Herbst zum Preise von Fr. 13—15 per 100 Kilo zu haben war. r 100 Kilo zu haben war. — Bei unsern Truppen an der Grenze

ift der Gesundheitszustand ein guter. In der zweiten Iunihälfte wurden 10 Todesfälle gemeldet, unter denen sich zwei Selbstmorde befinden.

Auf das 5. eidgenössische Modilisationsanseihen haben 21,283 Zeichner 127 Millionen gezeichnet. Rechnet man dazu die 24 Millionen, die die Banken

Rontrolle zu führen. Der Beschluß tritt sand beschweizerlande eine lich im ganzen Schweizerlande eine Rreisen vornehmen zu können, ist von Bundes wegen eine Genossenschaft schweizerischer Speisels und Speiserts des gewitterschwer brütet, hat sich swegen eine Genossenschaft schweizerischen gebildet worden. — Dem Bundesrat sind zuhanden des Notstandsfonds für Silfsbedürftige von der schweizerischen Gesandlichaft in Walhington 52,500 Franken zugekommen als Ertrag der Sammlung "Swiss Relief Fund". —

Die dritte Sendung der in Deutsch-sland bestellten schweren Fristverlängerung dewilselften schweren Hauten, der eine kollschaft in Wersongen. Die zugekommen als Ertrag der Sammlung "Swiss Relief Fund". —

Die dritte Sendung der in Deutsch-sland bestellten schweren Hauten, ergibt die Banken, ergibt die Banken. —

Die dunkse Wolken, der über unseren Hatten, ergibt die Banken ergibt die Besilket, an delsen Spike die Pfarrer Reller und Sopf in Steffisburg steben, das um Zuwendung milder Geldgaben unter Vankerengen. Die zuhle werzengen. Die zahlschen Werzenschen Regierung geptschen Regierung geptschen Regierung geptschen Regierung der Sammlung "Swiss Relief Fund". —

Die dritte Sendung der in Deutsch-sland keich und stehen Vankerengen bewilschen schwerzeig der eine größere Jungsschen unter Vankerengen gewilterschen Keisen Wilkund, der eine Geschen unter Vankerengen gewilterschen Keisen Werzenschen Voll von zugeken unter Vankerengen geschen Keisen Voll von die keine Bankerengen der Sammlung "Swiss Relief Fund". —

Die dritte Sendung der in Deutsch-schwerzeig der eine größere Jungsschen unter Vankerengen gewilterschen Keisen unter Samben der Sambschen in Varesperate Keisen Spiken, das um dessen Geschen unter Samben der Sambschen in Varesperate Varesperate Varesperate Keisen Spiken unter Sambschen in Varesperate Varesperate Keisen Spiken von der Sambschen in Varesperate Varesperate Varesperate Varesperate Varesperate Varesperate Varesperate von der Varesperate Varesperate Varesperate Varesperate von der Varesperate Varesperate

fristung nahm, so daß jett die Ausprache mit den Ententemächten mehr Zeit hat.

## Aus dem Bernerland

Bergangenen Sonntag fand in In-Bergangenen Sonntag fand in In-nertfirchen die Installation des neus-gewählten Bfarrers, Herrn Ed. Runz aus Wimmis, statt. Die Weisepredigt hielt Herr Pfarrer Lörtscher als Ber-treter des Synodalrates. — Der Bund hat dem Kanton Bern an die mit 30,000 Fr. veranschlagten kosten der Auffarstungen und Rorbaue

Rosten der Aufforstungen und Verhaue im Rosweidli, Derferen und Oberhoden= wald der Einwohnergemeinde Saxeten einen Beitrag von 18,940 Fr. zugesichert einen Beitrag von 18,940 Fr. zugesichert und an die mit 50,000 Fr. veranschlagten Kosten der Erstellung eines Bergsweges von Les Arsattes über Neuhaus nach Fondssdusclos, Gemeinde Münster 12,500 Fr., d. h. 25%.

Die bernische Lehrerschaft wird demnächst mit einer Petition um eine ansanschlage an den Resembliene Teuerungszulage an den Resembliene

gemessene Teuerungszulage an den Re-

gierungsrat gelangen. — In Thun ist die Gründung eines Garantievereins vollzogen worden, der in der Frage der Errichtung eines Gnm= nasiums neben der Gemeinde einen Teil der finanziellen Belaftung aufzubringen hätte.

In Interlaken ist der bekannte Schiffs= fapitan, Berr Sans Sterchi, ploglich an einem Bergichlage gestorben.

Die Wengernalpbahn schließt 1915 mit einem Passivsaldo von 419,025 Fr. ab und die Jungfraubahn mit einem solihen von 810,570 Fr. — Vorlette Woche entlud sich, wie wir Ichan gewelket behan üben den zusen

schon gemeldet haben, über dem nörd-lichen Teil der Gemeinde Fahrni eine halbe Stunde lang ein furchtbares Hagelwetter und hat am Hüttenrain, am Aeschlisbühl und Lueg alle Rulhalbe furchtbares turen vernichtet und zahlreiche Haus-dächer durchlöchert und zerfett. Es hat dacher durchlochert und zerfegt. Es hat lich nun ein Hilfstomitee gebildet, an bessen Spike die Pfarrer Keller und Sopf in Steffisdurg stehen, das um Zuwendung milder Geldgaben unter Postsched Ar. III/355 bittet.

Im Laufe diese Frühlings hat die fantonale Forstbireftion in Verdindung mit den bernischen Fischereivereinen in die Varegemäller eine größere Aunafischrut

und wird nach Abzug aller Unkosten einen Reinertrag von rund 3300 Fr. darstellen.

In Vilbringen bei Worb afcherte ber Blit in der Sonntagnacht das Haus des Landwirts Niklaus Bigler vollständig ein. Auch in Steinisberg schlug der Blitz ein und entzündete ein Wohnhaus.

Um 1. April 1916 betrug die Zahl der bernischen Primarschulksassen 2684, wovon 2196 deutsche und 488 französische Rlassen ind. 12,425 Schüler, 5926 Knaben und 6499 Mädchen besuchten im Schuljahre 1914/15 die bernischen Mittelschulen, die 432 Klassen gählten.

In Thun hat einige Bautätigkeit ein= gesetzt. Das neue Waisenhaus ist im Bau und auch an den eidgenössischen Werkstätten werden größere Umbauten vorgenommen.

In Seedorf erhielt Großrat Stähli beim Abladen einer Mähmaschine infolge einer unerwarteten Bewegung einen derartigen Schlag an den Kopf, daß das eine Auge wahrscheinlich ver= loren ist.

Die Berner Bienenzüchter sind auch eses Sahr mit der Ernte nicht zu= dieses frieden. War schon das Frühjahr ungunstig, so gibt es ein mageres Honig= jahr, wenn sich der Sommer nicht besser gestaltet als bisher.

Die Lehrerschaft des Kantons Bern hat seit Kriegsbeginn 373,000 Fr. für Stellvertretungen ausgegeben.

Pruntrut flagt über einen großen Gemüsemangel. Auf dem letzten Markt sollen 3. 3. die Kartoffeln gänzlich gefehlt haben.

In Grindelwald hört man in letter Zeit öfter ein gewaltiges Donnern vom untern Gletscher her das Tal auf rollen. Lette Woche war das Donnern so ftark, daß sogar die Häuser im Dorfe erzit= terten. Die Ursache solcher Wirkungen ist das fortwährende Vorstoßen des Gletschers.

Am Gemmenalphorn ist eine Tochter aus Basel, die zur Kur in Beatenberg weilte, beim Wassersuchen vor den weilte, beim Wassersuchen vor den Augen ihrer Schwester abgestürzt. Sie Batte beide Beine gebrochen und innere Berlegungen davongetragen. Völlig unswecknäßige Kleidung soll die Ursache des Unglücks sein. —

#### † Sans Shurd-Baugg,

gew. Säger und Holzhändler in Huttwil.

Mitten aus geschäftiger Tätigkeit wurde nach kurzem, aber schwerem Krankenlager am 19. Inni, mittags, Hans Schürch-Zaugg, gewesener Chef der Firma Gebr. Schürch, Sägerei und Holzhandlung in Huttwil, aus diesem Leben abberufen.

Der Berblichene wurde geboren am 19. April 1858 in Brunnen bei Dürrenroth, von wo seine Eltern nach einigen Jahren nach Huttwil übersiedelten. Hier verlebte der lebhafte und geistig vor= gerückte Knabe seine Jugendzeit, durchlief die hiesige Primar= und Sekundarschule und erweiterte seine Kenntnisse in der und Produzenten ein heftiger Milchtrieg Schelme unserer Stadt eifrig an der granzösischen Sprache während eines Aufenthaltes in Neuenstadt. Sierauf krat er bei der Firma Schürch & Cie., Tabakfabrik in Burgdorf, als Lehrling sie heute schon wieder einen Rappen Wendren Wendren unserer Stadt eifrig an der Arbeit und es werden die unglaubliche Aufenthaltes in Neuenstadt. Sierauf krat er bei der Firma Schürch & Cie., Tahander ersten unseren Schen gestohlen. Neben Fahrefabrik in Burgdorf, als Lehrling sie heute schon wieder einen Rappen Wendrohren an Haussprißen werden

ein, wo er nachher noch etwa 1½ Jahre als Buchhalter und Reisender mit Erfolg tätig war. 1878 trat der junge Mann in das väterliche Geschäft ein,



† Sans Schurch=Baugg.

das er nach dem Rücktritt des betagten Baters mit seinem Bruder Gottfried zusammen selbständig führte und zu hoher Blüte brachte. Zwei große Sägereien, ein ausgedehnter Holzhandel nahmen seine große Schaffenstraft bis in die letzten Tage voll in Anspruch. 1880 fand Hans Schürch in Rosa Zaugg von Lühelflüh eine treubelorgte Lebenssgefährtin. Der glüdlichen Ehe entsprossen 14 Kinder, von denen 5 Söhne und 4 Töchter den fürsorglichen Famis lienvater betrauern.

Trot geschäftlicher Inanspruchnahme fand Sans Schürch immer noch Zeit, den Aemtern, die ihm das Bertrauen seiner Gemeindebürger übertragen hatte, die nötige Sorgfalt angedeihen zu lassen. Acht Jahre gehörte er dem Gemeinde= rat an, den er während einer Amts= periode prasidierte. Sier fand seine fortdrittliche Gesinnung den gebührenden Wirkungsfreis. Lange Jahre war er Abgeordneter der Bezirksarmenanstalt Frienisberg, Mitglied der Sekundarschulksmmission und Berwaltungsratss mitglied der Spar- und Leihkasse. Allen diesen Aemtern, zu denen noch mannig-faltige Arbeiten für das Gemeindewohl fallige Arveiten für das Gentelindewohl kamen, widmete er seine kargen freien Stunden bis in die Jahre, da ein Nieren= und Leberleiden an dem kräf= tigen Manne zu zehren begann. Zeit= weilig trat Besserung ein. Aber auch ein Ausenthalt in Lugano vermochte ihm nicht Seilung zu bringen. Er fehrte 14tägigem,

heim, um nach 14tägigem, schweren Leiden endlich Erlösung zu finden. In Familie, Gemeinde, einem zahlereichen Freundeskreis und geselligen Ber einigungen hinterläßt der Verblichene eine schmerzlich empfundene Lücke. Sein Andenken wird in Ehren bleiben! P-t.

In Frutigen ist zwischen Konsumenten

mehr haben. Nun hoffen sich die Milch= händler Milch von auswärts verschaffen fönnen. — Zum Stationsvorstand von Scherz-

ligen wurde der bisherige Stellvertreter, Herr Albert Ibinden, gewählt. — Der diesjährige Juchtstiermarkt findet vom 30. August dies 1. September in

Ostermundigen statt. — In Word fiel ein dreisähriger Knabe des Landwirts Bernhard in einem unbewachten Augenblick in den Feuerweiher und ertrant.

In der Mehlenau bei Laupen ertrank der achtjährige Albert Schmutz von Bözingen beim Baden in der Sense.

Rohrbach. Die Bezirksversamm= lung des hiesigen Blaukreuzvereins war trot schlechter Witterung gut besucht. Unter Musikbegleitung und Gloden geläute begab sich der ansehnliche Zug in die reichgeschmückte Kirche, wo die Teilnehmer vom Ortsgeistlichen warm begrüßt wurden. Hierauf sprachen die begrüßt wurden. Sierauf sprachen die Serren Pfarrer Pfister und Agent Rieser aus Bern über das Thema: "Warum sind wir Abstinenten?" Das Referat, eingerahmt durch Liedervorträge des Blaufreuzchors Niederbipp, war ein fräftiger Appell an alle diejenigen, die die dringende Notwendigkeit einer Totalsabstinenz zur wirksamen Bekämpfung des Altoholmigbrauches bis jest noch nicht erkennen wollten. erkennen wollten.

Suttwil. Ein bedauerlicher Unfall Millwil. Ein bedaleringer unfallereignete sich Dienstag nachmittags beim Mosterei-Neubau. Infolge Ausgleitens einer Leiter siel Dachdedermeister Sek aus beträchtlicher Söhe herunter und mußte in bewußtlosem Justande weggetragen werden. Mehrere Berletungen an Kopf und Oberförper, sowie ein Rippenbruch waren die Folgen des Sturzes. Glüdlicherweise wurden keine innern Verletungen konstatiert, so das Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Bedauernswerten besteht. P-t.

## Hus der Stadt Bern

Berr Dr. Walter Reit, der seit dem Kriegsausbruch interimistisch die Feuille-tonredaktion des "Bund" leitete, ist seit dem 1. Juli definitio in die Redaktion eingetreten.

Im Monat Juni hat die Silfskom-mission der Stadt Bern folgende Gaben verabsolgt: Barbeträge Fr. 890.30, Brot für Fr. 543.60, Milch für Fr. 650.—, Bekleidung für Fr. 25.—; total im Juni Fr. 2108.90. Unterstützungen dis Ende Mai Fr. 97,494.93, macht Fr. 99,603.83. Dazu kommen: Berwal-tungskosten Fr. 4905.95 und vom Ge-meinderat bewilligte Subventionen Fr. 17,605.—. Total Fr. 122,144.78.— Im Monat Iuni hat die Hilfskom=

Die bernischen Restaurateure geben bekannt, daß sie infolge des stetigen Steigens der Lebensmittelpreise gezwun=

gen sind, auf die Mahlzeiten einen Breisaufschlag von 10% zu machen. — Aller Bolizei zum Trotz sind die Schelme unserer Stadt eifrig an der

messingenen Gasautomaten an ! Straßenlaternen abgeschraubt, und wäscht einer auseinandergetrennte Kleisder und will sie über Nacht trodnen lassen, so sind sie am Morgen fort.

Der bernische Gemeinderat richtet an den Regierungsrat das Gesuch, er möchte ven Regterungstat das Gesuch, er mochte beim Bundesrat vorstellig werden, damit sofort die einheitliche Kartoffelversor-gung des Landes und die Festjezung von Höchstreisen erfolge, damit den Preistreibereien für die kommende Ernte jett schon die Spitze gebrochen werde.

In der letten Samstagnacht entfaltete im Botanischen Garten die Königin der Nacht ihre herrlichen Blüten. Ein gablreiches Bublitum wohnte dem Schauspiel

Letthin mußten zwei italienische Gemüsehändler Berns ihren Keller aus-räumen, weil die darin aufgespeicherten und der Konsumation entzogenen Waren zu faulen anfingen. Unter anderem mußten sie auch mehrere Säde stinkiger Bohnen der Aare übergeben, die sie offenbar ausbewahren wollten, dis das Kilo weiß Gott wieviel gilt; nun kam ihnen aber die Zersetzung zuvor und hat ihnen großen Schaden verursacht. Zu diesem Schaden sollten sie aber von Staates wegen noch empfindlich gebüßt werden, weil sie Waren zu Wucherzweden dem Markt entzogen hatten.

Die stadtbernische Gemeinderechnung pro 1915 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 211,705.16 ab gegen-über Fr. 147,363.43 im Borjahre und über Fr. 147,363.43 im Borjahre und Fr. 824,598.—, wie im Budgetvoran-schlag pro 1915 vorgesehen war. Das Total der Ausgaben beträgt Franken 19,513,289.33.

Es heißt für unsere Hausfrauen, die den Markt besuchen, aufpassen, denn es kursiert wieder viel fallches Geld in der Stadt. Bald sind es belgische Fünfs frankenstücke und bald sind es französ sische oder schweizerische Silberscheides münzen.

Das Café Monbijou ist käuflich an Herrn Ernst Mäder, dem früheren Inshaber des Apollotheaters in Bern, übers gegangen mit Antritt auf den 1. Oktober dieses Jahres.

## † 3. Gottlieb Ruert,

gew. Weinhändler und Wirt in Bern.

Unerwartet rasch ist nach längerem Leiden Herr Gottlieb Ruert gestorben, ein tüchtiger und bis gu seinem Lebens= ende rastlos tätiger und unternehmender Mensch. Ein gerader, ehrlicher Ge-schäftsmann, ein fröhlicher Gesellschafter und treuer Freund. Einer jener wenigen ist mit ihm dahingegangen, der sich aus eigener Rraft emporgearbeitet hat, in seinen Erfolgen aber nie die Bedrängten vergaß, sondern ihnen viel und oft beifprang. Sein Grundsat war: leben und leben lassen, und von diesem konnten ihn noch so bittere Enttäuschungen und Ersahrungen nicht abbringen. Nun hat ein Sirnschlag seinem arbeitsreichen Leben das Ziel gesetzt; seine Freunde und seine Familie werden aber sein Wirken auf dieser Welt nie vergessen. Geboren 1847 in Uetendorf und von Pflegeeltern auferzogen, arbeitete der

junge Ruert zuerst in der eidgenössischen Munitionsfabrik in Thun und erlernte dann den Mechanikerberuf. 1872 verheiratete er sich, zog nach Bern und



† 3. Gottlieb Ruert.

arbeitete in der Maschinenfabrik Mues= matt. Nachher eröffnete er eine Spesereihandlung und eine Wirtschaft in ver Linde und betrieb nebenher einen regen Sandel mit Obst und Kartoffeln. Erst nach vielen Jahren verkaufte er die Wirtschaft, zog nach Thun und bestielt. trieb dort das zu eigen erworbene Hotel zur Krone. Nach Bern zurückgekehrt, zur Krone. Nach Bern zurückgefehrt, widmete er sich nur noch seinem Wein-handel. Bor zirka 5 Jahren zog er sich auf einer Geschäftsreise nach Galigien eine Erfältung zu, von welcher er sich nie mehr recht erholen konnte.

Gemeinderat beantragt Stadtrat für die nächste Sitzung die Bewilligung eines Kredites von 20,000 Franken für die Anlage eines öffentslichen Plates vor dem Berwaltungssebäude der bernischen Kraftwerke unter der Bedingung, daß die Kraftwerke einen Beitrag von 5000 Fr. daran leiften. Ferner soll der Gemeinderat ermächtigt werden, gegen den Staat Bern eine Rückforderungsklage zu führen wegen zu= viel bezahlter Sandänderungsgebühren beim Schlachthofareal auf dem Whler im Betrage von Fr. 5085.22. Auch soll das Gemeindelazarett Steigerhubel umsgebaut und dazu ein Kredit von 35,000 Franken bewilligt werden.

In Bern starb unerwartet schnell Herr Brof. Dr. Alfred Rleiner aus Zürich, der in unsere Stadt kam, um an einer Sitzung teilzunehmen und sich bei seiner hier lebenden Tochter aufhielt. — Am 2. Juli wurde bei der Neubrücke

ein weiblicher Leichnam aus der Aare gezogen, der als derjenige einer seit dem 20. Juni 1916 vermisten Dienstmagd in Bern agnosziert wurde.

Ein hiesiger Bürger schoß sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli im Dählshölsliwald eine Revolverkugel in den Kopf, die aber nicht tötlich wirkte. Er Tags im Walde liegen, kam wieder zu lich und schlerpte sich zu einem Hause der Sussen Werken des bekannten Berner Künstlers A. Richt in hilfsofen Zustanden Werken des bekannten Berner Künstlers A. Richt in Werken des bekannten Berner Künstlers A. Richt is der aus Ringoldswif ob sussen Dalmaziweg, von wo aus er durch tums bestens empsohlen wird.

die Sanitätspolizei in das Inselspital übergeführt wurde. Das Motiv zu dieser Tat liegt in Familienzwistigkeiten.

Die Rommission der Zähringertuch= stiftung bittet die Serren Raucher von sigarrenabschnitte zu sammeln und sie der Zigarrenhandlung von E. Flurys Witwe abzuliesern.

Im laufenden Sommersemester gählt unsere Hochschule 1558 immatrikulierte Studierende und 327 Auskultanten, im Studierende und 327 Ausfultanten, im ganzen 1885 Hörer. Davon entfielen 549 auf die juristische, 366 auf die medizinische und 825 auf die philosophische Fakultät. Bon den 1558 Studenten sind 1269 Schweizer und 289 Ausländer und von den 1269 Schweizer sind mehr als die Hälfte Berner.

In unserer Stadt geht seit einiger Zeit ein Gespenst um, das sich sonst nur gett ein Gelpenst um, das sich sonst nur in dumpfen Stuben und rauchgefüllten Räumen zeigte: die Unzufriedenheit. Seit es der Bevölferung scheint, unsere Behörden zeigten nicht das nötige Ber-ständnis für die Bersorgung der Stadt-bevölferung mit Lebensmitteln und sie es dem Wucher überlassen, sich als König festzusehen, ist sie mit Recht unzufrieden. Tatsache ist, daß die Breise, die jeht Warkt auf und Warkt ab für die Früchte des Landes verlangt werden, selbst dem Geduldigsten unter uns die Schamröte ins Gesicht schlagen mussen. Und wenn es denn vorkommt, wie versichert wird, daß selbst die Bolizisten ankommende daß selbst die Bolizisten ankommende Bauersleute, die die übersetzten Preise noch nicht kennen, darauf aufmerksam machen, daß sie für Kartoffeln u. a. mehr verlangen dürfen, muß man es den Proletarierfrauen nicht verargen, wenn sie zur Selbsthülfe greisen und durch Boykott des Marktes einiges zu erreichen suchen. Wenn dann freilich ein kleiner Krawall, wie er letzte Woche vorgekommen ist, unsern Markt verunziert, so dürfen sich diesenigen, die die Macht hätten, solchem Standal vorzusbeugen, es aber aus Unverständnis für die Rotlage nicht tun, sich selber am Ohr zupfen. Freilich muß gesagt wers Ohr zupfen. Freilich muß gesagt wer= den, daß durch Radausgenen nicht viel erreicht wird, wohl aber durch Bonkott der Grämpler, die durch Berkauf die Breise des Marktes zu beherrschen suchen. In gar vielen Dingen heißt es eben bei uns immer noch: Nume nid gsprängt, chöme=mr nid hütt, so chöme de morn!

Morgen Sonntag, 9. Juli, findet im Stand Wyler eine Schießübung für nachgemusterte Schießfertige statt, zu der besonders alle diejenigen eingeladen werden, die keiner Gesellschaft angehören. Der Scharficutgenverein will diesen Leuten Gelegenheit bieten, sich weiter aus= zubilden.

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat Juni 1916 total 973 Stellen. Mangel an Bauarbeitern, an Hotels und Dienstpersonal, namentlich auch für die Landwirtschaft. Für Maler wenig Arbeitsaufträge.

Das Runftmuseum beherbergt vom 5.—24 Juli eine Sammlung von



Dr. Belfferich, ber neue beutsche Staatsfefretar

# Der Krieg.

Der deutsche Rolossalorganismus ist in die Zeit der größten Rraftproben Bon außen hämmert die Genegetreten. raloffensive der Entente, von innen nagt und wühlt der Sungerwurm und erzeugt revolutionäre Fieberhitze; der österrei-chische Berbündete ist durch die italie-nische Aktion und besonders durch den russischen Ansturm mehr als je ge-schwächt; Bulgarien und die Türkei sind in Asien und vor Saloniki gebunden; er ist auf sich selbst gestellt und hat durch seine Titanenkräfte die Augen

einer Welt auf sich gezogen.
Im Osten kämpfen die Gegner am Stochod und Styr mit größter Wut und Wechselerfolgen Tag um Tag. Linstein Wechselerfolgen Tag um Tag. ingens Fortschritte sind langlan wie bie vor Verdun. Seine Schläge sollen zur Entlastung der in Südostgalizien schwer bedrängten Oesterreicher dienen. Täglich werden eine Anzahl Gefangene gemeldet, von den Aussen swohl als von den Deutschen. Nördlich von Binsk ist der allemeine Stellungskrieg in ein ist der allgemeine Stellungsfrieg in ein Stadium wütender Grabenkämpfe und Teilstürme getreten. So gelang es rus-lischen Abteilungen, nördlich von Baranowitschi in die Stellungen des Feindes zu brechen; ein Gegenstoß trieb sie zurud. Bon Binst bis Riva jagen Scharen von Fliegern und streifen endlos die Auf-Klärer, um von Ueberfallabsichten des Gegners rechtzeitig Kenntnis zu erhalten. Glüdlich waren die Russen anfangs der Woche zwischen Dniestr und Bruth. Die Desterreicher mußten Rolonea am obern Bruth räumen; seither stürmten die Russen einige Dörfer südwestlich in der Richtung auf Delatyn und den Ban-therpaß. Wie anzunehmen war, leisten therpaß. Wie anzunehmen war, leisten die Desterreicher in den exzentrischen Bunkten, namentlich vor den Karpathenpässen, geringern Widerstand, um dafür Gegenstöße an gefährlichen Bunkten ein=

sische Front um 15 Kilometer zurücksgeworfen, Stohrichtung nordwest-südösts h. Seither wüten hier wilde Kämpfe. Während so die östlichen Armeen aufs

Schärfste angestrengt werden, tritt im Westen eine englisch franzö-sische Offensive mit schrecklichen Kräften und Mitteln hervor. Bis heute scheint beinahe die gesamte Linie unter verstärktem Artilleriefeuer zu stehen; Sturmaktionen aber haben sich nur in zwei Frontabschnitten hervorgehoben. Einmal setzen die Franzosen mehrere Divisionen östlich der Maas an, um Thiaumont wieder zu nehmen. Sie meldeten auch die Wiedereinnahme von Fort Thiaumont; die deutsche amtliche Meldung nannte die französische eine Fabel und suchte den Widerspruch durch französische eine Begriffsdifferenzen zu erklären: Die Franzosen meinten die befestigten Söhenrüden südlich des Forts, wo sie während der wütenden Stürme einmal gedrungen waren. Thiaumont in deutschen Händen, sowie die südwestlich davon gelegenen Höhen von Froideterre bedeuten die Faust an der Rehle der Festung. Die Beschäftigung der Fransosen in diesem Abschanitt, sowie auf der ganzen Linie von der Maas dis Avoscourt, erfüllt den Zweck, ihren Abmarsch, an die andere Stelle der Offensivfront zu verhindern. Diese andere Stelle ist der 40 Kilometer breite Etreifen flachen Hügellandes beidseitig der Somme, nördlich dis über das Nebenflüßchen der Somme, die Ancre, südlich dis an die Eisenbahn Amiens-Reims reichend. Die Deutschen haben binter sich ein abfal-lendes breitterrassiges Gelände, im süd-lichen Teil den Querlauf der Somme bis Peronne; die Stellung ist einer der schwächsten Abschnitte ihrer Westfront. Sier setten die Engländer und Franzosen nach siebentägiger, also nie dagewesener Artislerieaktion ein und nahmen, wie letztes Jahr die Franzosen in der Champagne allein, die erste beutsche Linie, die, vollständig zerschossen, geräumt wurde, nicht ohne blutige Berlufte und Einbüßen von Gefangenen. Die Franzosen melben bis jett 9000, die Engländer 5000. Bemerkenswert ist, daß die Engländer den Abschnitt auswählten, wo die Franzosen mit ihnen organisatorisch eine Einheit bilden; es macht den Anschein, als ob sie auch diesmal den Freund möglichst viel, sich selber aber möglichst wenig anstrengen möchten. Von Berlin tont es höhnisch, die Sieger vom Sonntag möchten sich die Sieger vom Sonntag mochten ich ihres Sieges recht freuen, wenn sie könnten. In Paris geht unterdessen noch der bleiche Schrecken um über die letzt in der Kammer bekannt gewordenen Berlustzahlen von Berdun. In Rom halten die sozialistischen Abgeordneten Friedenskonseren und Aufgeben der Friedenskonsferenz und Aufgeben der Stiebenstonfeten into Angeben bet blutigen Illusion, Deutschland zu bessiegen. Wenn man bedenkt, daß Deutschsland die Gebiete zwischen dem Rhein und der Westfront in ein einziges Berschland teidigungssystem verwandelt hat, dann begreift man die Stepsis Morgaris, begreift man die Stepsis Morgaris, trot englischer Offensiven. Wie zweifel-Gegenstöße an gefährlichen Punkten ein- trot englischer Offensiven. Wie zweifel- Dort lauschet der Höchste manch stillem Gebet, guleiten. So hat eine Abteilung des haft auch ein weiteres Bordringen der Getragen auf Ewigkeitsschwingen. Zentralmächte auf irgend einer Front D'rum laßt mich, so lang jene Stätte besteht; Thumacz eine 20 Kilometer lange rus- sein zaugg, zweifelhafter ist ein Sieg der Die Helden von Berdun besingen.

Entente, wenigstens innerhalb der nachsten Jahre. England freilich rechnet mit langen Zeiträumen; den Ruin seiner eigenen Kräfte bedenkt es nicht; wenn nur der Gegner auf die Anie gezwungen wird.

Das Hungergespenst droht in Deutsch= land Englands Bundesgenosse zu wer= den. Es ist aber por allem zu betonen, daß Deutschland mit seiner letzten Ernte auch Bolen und Littauen zu ernähren hatte, infolge Zerstörung der dortigen Fruchtfelder, daß die nächste Ernte Bolens und Littauens aber die deutsche aufbessern wird. Wie schlimm es aber gegenwärtig in städtischen Gemeinwesen aussieht, verraten die revolutionswilden Flugblätter der Opposition und Defrete einzelner Magistrate, wie das des Stadt= rates von Konstanz, das folgendermaßen lautet und viel sagt: Der Stadtrat von Konstanz gibt bekannt, daß der Bezug der notwendigsten Lebensmittel im Monat Juli wie bisher nur auf Grund der jeder Person ausgehändigten Lebens-mittelkarte erfolgen wird. Die abgege= bene Menge wird mit Tinte oder Tin-tenstift auf der Karte vorgemertt. Auf den Ropf der Bevölkerung darf im Monat Juli höchstens bezogen werden: Butter 125 Gramm in 14 Tagen, Schmalz 125 Gramm im Monat, Eier 3 Stück in der Woche, Gries 125 Gramm im Monat, Weißmehl 200 Gramm im Monat, Weißmehl 200 Gramm im Monat, Kartoffeln nach besonderer An-Juder 1250 Feinseife 100 Waschseife 500 ordnung, Gramm im Monat, Gramm im Monat. Gramm im Monat, Süllenfrückte 250 Gramm im der Woche, Teigwaren 125 Gramm im Monat und Speiseöl 50 Gramm im Monat. Die gewöhnliche monatliche Abgabe von Zuder wurde für den Monat Juli von 750 Gramm auf 1250 Gramm erhöht, damit der Bevölkerung das Einmachen von Beerenobst (Erd= beeren, Iohannisbeeren und Stachel= beeren) und Rirschen ermöglicht wurde. A. F.

#### Den Belden bei Verdun.

Der Donner rollt mächtig durch Frankenlands

Er spricht von gewaltigem Ringen. Noch bürsen die Bölker den Frieden nicht schau'n, Die Streiter den Sieg nicht besingen.

Die Wogen der Maas find gefäumet fo rot,

Sie rauschen, sie toben erhaben Und kunden's den Landen: die Helden sind tot; Vor Verdun, da find fie begraben.

Ein heiliger Schauer durchziehet die Bruft Beim Anblick der Stätten in Trümmer. Und mancher, der kämpste mit Mut und mit Luft, Er siehet die Heimat wohl nimmer.

Ihn grüßen die Wellen, — sie laden ihn ein, Dieweil er im Blute sich badet. Ein Hurrah der Feimat – dannschlummert er ein . . . Vor Verdun, da wird er beklaget.

Noch treisen die Flieger, noch tobet die Schlacht, Es fallen die Bäter, die Söhne. Schon nahet die bangvolle, düstere Nacht

D Lenker der Schlachten, versöhne! Noch schmettern bie Reiter ein Angriffssignal,

Und taufende werden beweinet. Der Schnitter hat Feinde und Freunde zumal Bor Berdun im Tode vereinet.